

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Rämpel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertions-Rämpels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Handschreiben vom 21. September d. J. den Präsidenten des Landesgerichtes in Udine, Franz Venturi, zum Landesgerichts-Präsidenten in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. den Ehrenbürger an dem Rathedraßkapitel zu Pola, Pfarrer, Dechant und Schuldisfunkt, Aufseher in Dignano, Josef Angelini, zum Kanonikus am Domkapitel zu Parenzo allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. zum Propst, Pfarrer am Kollegiatkapitel in Rovigno den Pfarrer in Valle, Alois Medelin, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. den bisherigen Gymnasiallehrer und Universitäts-Dozenten, Franz Schögger, zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Prager Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Stuhlrichter zu Szafonta, Georg v. Pöpa, zum Landesgerichts-Rathe extra statum bei dem Landesgerichte zu Großwardein ernannt.

Der Justizminister hat die erledigten Aktuarstellen bei den Bezirksgerichten in Neubaus und Hohenmauth den Bezirksakt. Aktuaren Hermann Perwich und Emanuel Ramsch verliehen.

Die Oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde hat den Rechnungsoffizial der Kameral Hauptbuchhaltung,

Josef Ramhoussek, dann die Rechnungsoffiziale der böhmischen Staatsbuchhaltung, Karl Storch und Karl Kretschmer, zu Rechnungsräthen dieser Staatsbuchhaltung ernannt.

Am 29. September 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LII. und LIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Das LII. Stück enthält unter Nr. 176. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. September 1859, womit eine Bau-Ordnung für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien erlassen wird.

Das LIII. Stück enthält unter Nr. 177. Das kaiserliche Patent vom 27. September 1859 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — bezüglich der Anschriftung der direkten Steuern für 1860.

Wien, 28. September 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. September.

Wir haben auch heute nichts politisch Neues von Belang zu berichten. Die Kongressfrage, die in der letzten Zeit sehr in den Vordergrund trat, verliert an Interesse, seit den neuesten Nachrichten zufolge Brüssel nur zu einer Art Vorkongress bestimmt wurde, zu einer zwanglosen Zusammenkunft, ähnlich jener in Biarritz. Es sind darum die Aussichten auf einen großen europäischen Kongress sehr zusammengeschrumpft und die Lösung aller brennenden Fragen ist verlagert. Die Diplomatie will, wie es scheint, die Dinge sich von selbst abwickeln lassen.

In der holländischen Angelegenheit, die durch die wichtigeren Ereignisse der jüngsten Zeit ganz in Vergessenheit gerieth, hört man wieder, daß ein Schritt geschehen ist, der — Alles beim Alten läßt. Das dänische Kabinet treibt seine Verschleppungspolitik weiter,

verwirft die von ihm selbst als maßgebend provozirten Wünsche der letzten holländischen Ständeversammlung und erklärt wiederholt, daß es dennoch durchsetzen will, wogegen der deutsche Bund durch wiederholte Beschlüsse feierlich protestirt hat.

Die „D. D. P.“ befürwortet dringend die Oeffentlichkeit in Bezug auf die Thätigkeit des deutschen Bundestags. Sie meint, daß deutsche Volk habe ein positiv gesetzliches Recht auf diese Oeffentlichkeit, und daß Mißtrauen desselben werde fortdauern, wenn diese Oeffentlichkeit nicht wieder eingeführt werde. Eine wirklich heilsame Reform des deutschen Bundes läßt sich heutzutage nicht im Geheimniß der Kabinete und des Bundespalastes der Eichenheimer Gasse durchführen. Es ist unerlässlich, daß die Regierungen öffentlich und wenigstens in geistlicher Gemeinschaft mit dem Volke arbeiten. Es ist dringend notwendig, daß die deutsche Reform in dieser Gemeinschaftlichkeit rasch begonnen und energisch durchgeführt werde. Deutschland will sich zeitgemäß neu gestalten, und dieser Wille ist unbezwinglich. Er muß rasch und genügend erfüllt werden, denn wer in der Verblendung des durchlebten provisorischen Dezenniums es nicht verlernt hat, die Zeichen der Zeit zu deuten, der muß erkennen, daß die Stunde sehr nahe sein kann, wo Deutschland in sich befriedigt und mit voller gerüsteter Nationalkraft dastehen muß, wenn es nicht vor sich selber und vor den Feinden seines Namens zu Schanden werden soll.

Die Wiener Journale fahren fort, die inneren Angelegenheiten zu besprechen. Die „D. D. P.“ will, der Ansicht der „W. Kirchen-Ztg.“ entgegen, das Prinzip der Juden-Emancipation aufrechterhalten wissen und nennt es unlogisch und unchristlich zugleich, wenn man bei der Entziehung der bürgerlichen Rechte der Juden verharren wolle. Die „Presse“ plaidirt für Autonomie der Gemeinde und zitiert eine Stelle aus dem allerunterthänigsten Vortrage des Ministeriums Schwarzenberg-Stadion, welche lautet: „Autonomie der Gemeinde in Allem, was ihre Interesse zunächst berührt, und nicht in eine fremde Sobäre eingreift, muß der oberste leitende Grundsatz bei Organisation des Gemeindefens sein. Es ist dies ein natürliches

Fenilleton.

Die Verschwörung in Konstantinopel.

Aus Pera, 24. September. Schreibt man darüber der „Fr. Ztg.“ Folgendes: Da ich die Ueberzeugung hege, daß trotz der Vorkehrungen der Regierung, die Sache dem Auslande gegenüber möglichst zu verheimlichen, die Kunde von den wichtigen Ereignissen in unserer Hauptstadt bereits lange vor dem Eintreffen dieser Zeilen verbreitet sein wird, so kann ich für heute bloß Nachlese halten, um Einzelheiten zu berichten. Vor Allem halte ich für nöthig, den Zweck dieser großen, und wie sich bereits aus der Untersuchung ergibt, weit im ganzen Reich verbreiteten Verschwörung auseinanderzusetzen. Aus dem Programm der Konspirationsliste erhebt nämlich, daß von den Anführern, die, gestützt auf beinahe 15.000 Mann bewaffneter Truppen und die Mehrheit der mohamedanischen hiesigen Bevölkerung, leichtes Spiel zu haben glaubten, vom Großherrscher verlangt werden sollte: 1. Gänzlicher Widerruf des Hatti-Humayun vom 17. Februar 1856; 2. Abdankung der Minister Ali, Riza und Fuad Pascha, mit einem Wort des ganzen gegenwärtigen Ministeriums; 3. Auszahlung des rückständigen Truppenlohn und der verschiedenen Beamtengehälter; 4. Abdankung des Sultans selbst, und 5. Ausrufung von Nizis Effendi, seines bei den

Alttürken sehr beliebten Bruders. Sollten diese Forderungen nicht unverweilt bewilligt werden, so lautete die Orre der Verschworenen dahin, den Großherrscher und seine Getreuen nebst Familie zu ermorden, ähnlich mit den Ministern und ihrem Anhang zu verfahren, alle vom Sultan Abent Medschid aufgeführten Privat- und Regierungsgebäude zu schleifen und — noch unsere Festschlösser bieten Alles auf, um die zu dememiren — die Dute dießseits des goldenen Horns zu bombardiren und in Brand zu stecken. Die Christen hätten nichts zu befürchten gehabt, suchte man jetzt von Seite der Regierung glauben zu machen, allein obgleich allen hier erscheinenden Zeitungen streng untersagt ist, dieses Ereigniß weislaßiger, als es bereits geschehen, zu besprechen, so ist das ganze Publikum doch von Thatsachen unterrichtet, die wohl geeignet sind, glauben zu machen, daß der wirkliche Ausbruch der Revolte für die Nichttürken eben kein Ferdenfest geworden wäre. Oder stand fast die ganze Mannschaft der großen Artilleriekaserne des „großen Campo“ außerhalb Pera's bloß deshalb unter Waffen, um den neu auszunehmenden Sultan mit Freudenrufen zu begrüßen? Waren zu diesem Zwecke vielleicht auch die fünf geladenen Kanonen oben in Fatavala verdeckt und eine gleiche Anzahl auf den Höhen von Hasakoi auf geheimnißvolle Weise aufgeführt worden? Und wenn die Christen wirklich nichts zu befürchten hatten, warum dann jetzt, nach Entdeckung der Verschwörung, die Vorkehrungen gerade in den von Franken bewohnten Stadttheilen? In allen Straßen und Gäßchen riechets des goldenen Horns wimmelt es seit letztem Sonntag von Trup-

pen aller Waffengattungen und namentlich sind die Wege am Abhange von Topkane allmählich mit zwei Bataillonen und starken Detachements von Tolumbadschis, d. i. Pompiers, und 4 bis 6 Feuerkräften besetzt. Für gestern Abend war allen Hausgeizthümern in jenem Bezirke die polizeiliche Weisung zugegangen, sofort nach Einbruch der Nacht die Häuser geschlossen und alle Hausbewohner darin versammelt zu halten. Ueberhaupt liegt der Alp der Furcht noch mit voller Schwere auf fast allen Gemüthern und die Regierung selbst scheint den eigentlichen Zunder der Mine noch nicht in Händen zu haben. — Zwar soll die Zahl der Verhafteten schon die Summe von 2000 Köpfen übersteigen und dieselben gehören eben nicht zu den untersten Klassen der türkischen Hauptstadt. Es befanden sich unter den Eingekerkerten bereits 5 Generale, 9 Oberste, über 300 andere Offiziere, die Mehrzahl der Artillerie angehörig, denn von dieser Waffengattung allein sollen schon 66 gefangen sein, ferner über 100 Grischis, u. s. w.

Das „Journ. de Const.“ sucht den ganzen vorläufig mißlungenen Putsch einer „Rote von eischen vierzig Tischerleuten und Ruten“ zur Last zu legen, bringt aber gleichzeitig die Mittheilung, daß Djaffer Pascha, eines der Häupter der Verschwörung, sich nach seiner Verhaftung während seines im Kaif bewerkstelligten Transports nach Kuleli in die Blutben des Vorposten stürzte und aller angewandten Rettungsversuche ungeachtet den gewünschten Tod fand. Nun ist aber Djaffer Pascha eben so wenig wie der Kommandant von Topkane, dessen Verhaftung letzten Dienstag Nachts erfolgte, Kunde oder Tischerle,

Recht der Gemeinde, und kann deshalb nicht willkürlich beschränkt werden. Nur in der Unterordnung des Gemeinwohl unter das Gesamtwohl, und in dem gleichen Rechte jeder Gemeinde auf Autonomie findet es seine natürliche Begrenzung.“

Die „Neuesten Nachr.“ besprechen die Lage der Beamten und werfen die Frage auf, wie dieselbe erleichtert und verbessert werden könne, indem sie zugleich die Antwort einer darauf bezüglichen Broschüre entnehmen. Diese Antwort lautet kurz und sehr verständlich: „Vereinfachung der Thätigkeit der Beamten, Vermehrung der Arbeit der einzelnen Beamten, Verminderung ihrer Anzahl und demgemäß Erhöhung des Gehalts für jeden Einzelnen.“ Dieser Vorschlag stimmt so sehr mit den Grundsätzen einer vernünftigen Verwaltung und mit den Grundsätzen überein, welche das jetzige Ministerium in dem Staatsleben zu verwirklichen trachtet, daß wir keinen Augenblick zweifeln, derselbe werde in der öffentlichen Meinung wie in den Regierungskreisen die aufrichtigste Bestimmung finden. Die Mittel freilich, welche der Verfasser vorschlägt, sind nicht die zweckmäßigsten, und die „D. D. P.“ wendet daher auf die Broschüre das Sprichwort vom Pelz waschen an, ohne die ethische Absicht des Verfassers zu bestreiten.

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. Sept., mit welcher für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien eine Bauordnung erlassen wird.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 5. Sept. d. J. zu bewilligen geruht, daß der evangelischen Gemeinde zu Gosau im Salzkammergute zur Bestreitung der noch nicht gedeckten Kosten ihres Kirchenbaues, aus der Hallwälder Salinenkasse ein Geldebetrag von 2000 fl. öherr. W. als bare Unterstützung zugewendet werde, ferner daß ihr die entbehrlichen Baurequisiten und Rohmaterialien gegen unbeschädigte Rückstellung oder Ertrag zur Benützung bei dem Kirchenbau geliehen werden, und daß ihr der Bau- und Kugelhölzbedarf, mit Ausnahme des Kärchenholzes, dann das Stein- und Sandmaterial am Gewinnungsorte, im beiläufigen Gesamtwerte von 4000 fl. öherr. W., unentgeltlich verabfolgt werde.

Wien, 29. Sept. Se. k. k. Apostol. Majestät sind heute um 9 Uhr in der k. Hofburg eingetroffen und haben im Laufe des Vormittags Privataudienzen zu erteilen geruht. Um 1 Uhr hat eine wehrstündige Ministerkonferenz unter Allerhöchstem Vorsteher stattgefunden.

— Den in der Lombardei angestellt gewesenen Beamten, welche ihrer Dienstpflicht geruht, beim Einrücken des Feindes sich zurückzogen, werden im Allerhöchsten Auftrage nicht nur die Reisekosten für sich und die Familien vergütet, sondern auch aller Schaden ersetzt, den dieselben am Eigentume erlitten haben.

— Die Feldtelegraphen-Abteilungen, welche bei Ausbruch des Krieges ausgerüstet wurden und nach Italien abgingen, sind theilweise wieder zurücktransportiert worden. Dieselben, deren Zahl sich auf 18 mit 36 Stationen und 90 Wagen beläuft, sollen bei den Armekorps bleibend eingetheilt und mit diesen disloziert werden.

— Der seit dem Tode des Herrn Grafen Ba-

lentini Esterhazy erledigte Posten des österreichischen Gesandten in St. Petersburg wird in Kürze wieder besetzt werden und ist der „Aut. Corr.“ zufolge Herr Graf v. Colerredo-Wallsee bestimmt, gleich nach dem Abzuge der Züricher Friedensverhandlungen diesen Posten, den er schon im Jahre 1848 bekleidet hatte, wieder einzunehmen.

— Die Frage über die künftige Stellung der Handelskammern zu den Staatsbehörden ist entschieden. „Nach eingeholten Erkundigungen“ erklärt die „Oesterreichische Zeitung“, daß die Handelskammern in Folge der Auflösung des Handels-Ministeriums dem Finanz-Ministerium unmittelbar untergeordnet worden.

Schweiz.

Bern, 23. Sept. So eben trifft von St. Gallen das von dem dortigen Kriminalgericht in dem österreichischen Banknotenfälschungsprozeß in erster Instanz gefällte Urtheil ein. Dasselbe lautet: 1) Es ist Valentin Keil aus New York der Hauptgehilfenschaft am Verbrechen der Banknotenfälschung im beabsichtigten Schadenbetrag von weit über 100.000 Fr. und mit einem wirklich gestifteten Schaden von mehr als 2000 Fr. schuldig erklärt und demgemäß zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt. 2) Konrad Hausmann ist der Hauptgehilfenschaft am Verbrechen der Banknotenfälschung im beabsichtigten Schaden von mehr als 100.000 Fr. und einem wirklich gestifteten Schaden von mehr als 1000 Fr. schuldig und zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und 12-jähriger Kantonsverweisung verurtheilt. 3) Johann Döbly ist nach Bestimmung des Thurgauischen Strafgesetzbuches, unter dessen Herrschaft der Hauptkomplex seiner Handlungen verübt wurde, der Gehilfenschaft am Verbrechen der Banknotenfälschung schuldig und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und nachheriger Kantonsverweisung verurtheilt. 4) Ignaz Mühlbach ist der Nebengehilfenschaft am Verbrechen der Banknotenfälschung und eines mittelst Gebrauchs solcher Banknoten verübten Betrugsverbrechens im Schadenbetrag von mehr als 1000 Fr. schuldig und zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt. 5) Joseph Sinterus und Johann Baptist Stüss sind von der Instanz nach Artikel 190 des rechtlichen Verfahrens entlassen und der Untersuchung gegen sie wegen mangelnden Beweises eingestellt. 6) Johann Thad. d'Ammann ist nach den Bestimmungen über den Zuchtienbeweis des mittelst Gebrauchs falscher Banknoten theils beabsichtigten, theils vollführten Betrugsverbrechens, letzteres im Schadenbetrag von mehr als 1000 Fr., schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. Die Kosten sind zu $\frac{10}{12}$ unter solidarischer Haftbarkeit den Verurtheilten und je zu $\frac{1}{12}$ den von der Instanz Entlassenen aufzulegen.

Frankeich.

Paris, 23. Sept. Zwar soll bis zum Eintreffen der nächsten Post aus China der Abgang der Streitkräfte, die nach dem Peking bestimmt sind, verschoben werden, doch hat der Kaiser bereits die Vorschläge der Minister genehmigt. Es geht demnach — wie verlautet — eine Brigade von 5000 Mann Linientruppen nebst 1500 Mann Marine- und 800 Mann eigentliche Marinefeldaten, 200 Mann Ma-

rine-Artillerie und 500 Marine-Füsilier, die gegenwärtig in Orient in Garnison liegen. Diese 6500 Mann sollen auf sechs großen Dampf-Transportschiffen und vier Segel-Fregatten überführt werden. Außerdem sollen noch zwei große Dampf-Fregatten und 12 Kanonenboote, worunter sechs erster und sechs zweiter Klasse, an der Expedition Theil nehmen.

Frankreich wird im Ganzen ein Drittel, England die zwei anderen Drittel der Streitkräfte stellen.

Paris, 23. Sept. Gestern Abends fand im Café de l'Europe eine Versammlung von Deutschen statt, um über die Feier des Schiller-Festes in Paris zu berathen. Ein provisorisches Comité von zehn Mitgliedern, worunter die Herren Dr. Otterburg und Dr. Meding, der Schriftsteller Dr. Ludwig Kallisch, der Buchhändler Klinkhoff & Co., hatten diese Versammlung veranlaßt, um ihr ein provisorisches Programm vorzulegen und die Einsetzung eines definitiven Comité's zu beantragen. Nach einer längeren Diskussion wurde ein neuer, aus 25 Mitgliedern bestehender Ausschuss erwählt, in dem alle Mitglieder des provisorischen Comité's verblieben. Das Fest wird durch ein Konzert, in welchem die deutschen Gesangsvereine von Paris Schiller's „Glocke“ vortragen sollen, und ein Banket begangen werden. Die Versammlung wurde von Dr. Otterburg präsidirt. Fast alle deutschen Journalisten, viele Kaufleute, Bankiers und Fabrikanten waren anwesend. Zu den definitiven Ausschuss wurden gestern noch folgende aufgenommen: Die Schriftsteller Schöler (von der „N. Preuss. Ztg.“) und Dr. Karbales, der lyrische Dichter Pfau, der Advokat Schilly aus Trier, der Komponist Stephan Heller u. A.

Paris, 26. September. Der Bischof von Arras hat an den Klerus und die Gläubigen seines Sprengels einen Hirtenbrief erlassen, um Fürbitten für den v. Vater anzuerkennen. Wgt. Paris's erhebt sich mit äußerstem Unwillen gegen die in der Romagna erfolgten Vorgänge und Verheerungen.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Der heutige Schluß- und Haupttag des Septemberfestes war vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt. Um 12 Uhr fand auf dem zum Amphitheater umgewandelten Plage der Nation, vor dem Parlamentsgebäude die Ausführung der Festkantate durch ein Orchester von nahezu 400 Musikern und etwa 1800 Sängern statt. Der Komponist, Hr. Adolphe Samuel, leitete diese großartige Musikkonfession selbst, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Um 1 Uhr Nachmittags begab sich der parlamentarische Zug, zusammengesetzt aus den Ministern, den überlebenden Mitgliedern des Kongresses von 1830 und der Mehrzahl der gegenwärtigen Abgeordneten und Senatoren, vom Kammerpalaste aus auf den Kongressplatz, wo auch Ihre k. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant nach wenigen Minuten anlangten. Herr Rogier sprach die Festrede, und als er mit dem tausendstimmig wiederholten Rufe schloß: „Es lebe der König!“ fiel die letzte Hülle, welche das die Kongresssäule krönende Standbild des Königs bedeckte. Nach Herrn Rogier nahmen noch die H. v. Ors und Graf v. Renesse im Namen der beiden Kammern das Wort. Um 3 Uhr war die Feier beendet.

Großbritannien.

London, 23. September. Wie aus Hongkong vom 18. August gemeldet wird, sind die Chinesen in

sondern wie die Mehrzahl der Eingekerkerten, Osmane vom reinen Plute.

Was die Art betrifft, auf welche dieses Komplot entdeckt und vereitelt wurde, so wird man leicht begreifen, daß darüber Gerüchte jeglicher Art im Umlaufe sind und bei solchen Mittheilungen sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden muß. Nach den genauesten Erkundigungen und aus gut unterrichteten Quellen kann ich nun Folgendes berichten: Achmet Mehmed Hadshi, Kizlyab, d. i. Bezirkskommissär von Tophane, hatte bereits Donnerstag, 15. Sept., bei Mehmed Ruschi Pascha, der nicht unter den Eingeweihten des Komplots war, Anzeige gemacht, welche, nachdem sie von demselben Aliza Pascha mitgetheilt worden, in der That die Verhaftung einiger Fischerknechte zur Folge hatten. Doch erst am Samstag spät in der Nacht kam derselbe Achmet Hadshi fast athemlos im Konack Ruschi Pascha's an, zeigte und übergab ihm eine Abschrift der Liste der Verschwörer, die er sich zur Beglaubigung seiner Aussage zu verschaffen gewünscht und erklärte ihm, daß kaum noch 2 Stunden Zeit wäre, bevor die Verschwörung losbrechen würde. Eine halbe Stunde nach dem ersten Anzeigensollte jeder Verschwörer sich aufmachen und sich dem Palaste von Dolmabahsché zu nähern suchen, wo die Artillerie von Fern und einige Tausende anderer Truppen bereits aufgestellt sein würden, um das Begehren der Menge zu unterstützen. Die Zeit war also gemessen, es galt, rasch und entschieden zu handeln, und ohne die zeremoniellen Bedenken zu beachten, den Großherren ungesäumt in Kenntnis zu setzen. Die Beiden stiegen rasch zu Pferde und jag-

t in Dolmabahsché zu. An dem Thore des Palastes angekommen, fanden sie hier ein feuchtes und schämmendes prächtvolles Ross und einen halbgelackten Türken im eifrigsten Wortwechsel mit dem Offizier der Palastwache. Schon glaubten die beiden Begleiter, es bereits mit Verschwörern zu thun zu haben, so daß Ruschi und Achmed Hadshi zugleich große blaue Patagons dem Offizier auf die Brust setzten und ihn niederzustößen drohten, wenn er ihnen nicht augenblicklich den Weg zum Großherren freimache. „Was wollt Ihr?“ rief bei diesen Worten der zuerst angekommene alte Türke. „Um diese Stunde bei meinem Schwager?“ und jetzt erst erkannten Alle zugleich, was sie in der großen Aufregung nicht wahrgenommen, nämlich, daß der Greis Niemand Anderer als der kranke Kapudan Pascha Mehmed Ali sei. Schnell war man verständigt, kurze Zeit darauf war der Sultan durch seinen Kammerherrn von dem auf fallenden Besuch in Kenntnis gesetzt und die Drei konnten eintreten. Ruhig und ohne die geringste Aufregung zu zeigen, soll der Großherr ihren Bericht angehört haben, nur den Wunsch äußert, Ali und Aliza Pascha möchten schnell zu ihm beschreiben werden. Ordonanzen sprengten gleich darauf nach deren Wohnungen, und Mehmed Ali hatte bereits den Palastoffizieren die nöthigen Befehle zur Verhaftung der hervorragendsten Verschwörer erteilt. Der Sultan selbst verlangte zu Pferde zu steigen und einenritt auf den Platz des Rendezvous der Verschwörer zu machen, doch ließ er sich durch die Einwendung seiner Umgebung davon abhalten.

Unterdessen waren die nach dem Palast beschie-

denen Minister eingetroffen und wie zurückkehrende Ordonanzen meldeten, die Verhaftung einiger dreißig Individuen bereits bewerkstelligt. Als man ruhiger geworden, ließ man sich erst umständlicher die Art und Weise berichten, auf welche der Schwager des Sultans so spät in der Nacht das Komplot entdeckte und nur halb gekleidet auf ungesatteltem Pferd und ohne alle Begleitung in den Palast kam. Aus seiner Erzählung wird Folgendes mitgetheilt: Zwei Priester hatten sich gegen elf Uhr in höchst dringender Angelegenheit bei ihm melden lassen, und als er aus Neugierde diesen mitternächtlichen Besuch entgegennahm, stellten sich ihm in der That zwei braungelbe Jungs und ein Ebatib vor, welche ihn ganz allein zu sprechen wünschten. Unbekleidet wie er war, befahl er einem seiner Diener, ihm einen Handrock zu reichen, worauf sich alle nach dem Selamliz, d. i. Empfangszimmer, begaben. Am erklärten ihm die Drei, er möge entweder seinen Namen der Liste beifügen, seinen Leuten und Schiffen den Befehl zur Mithilfe erteilen oder augenblicklich von ihrer Hand den Tod erhalten. Mit der Originalliste in der Hand und unter dem Vorgeben, keine Tinte zur Unterschrift bei der Hand zu haben (!), entfernte er sich in ein anstoßendes Gemach, von dort, von keinem seiner Leute begleitet, in ein anderes, welches nach dem Garten führt, glitt in denselben hinaus und eilte, so unbekleidet wie er war, nach seiner Stallung. Ohne einem der anwesenden Seis ein Wort zu gönnen, nahm er das erste beste Pferd und jagte, so gut es gehen wollte, Dolmabahsché zu. Als nun nach Verlauf von 10 Minuten die Herren den Minister nicht zurück-

den Kämpfen am Peibosflusse von dem mongolischen Fürsten Semu-kö-lin-lun befehligt worden, der als ein sehr energischer Mann geschildert wird. Die Chinesen behaupten, der Kaiser habe gefürchtet, von einem zahlreichen Korps fremder Soldaten aus seiner Hauptstadt verjagt zu werden; in Folge dieser Befürchtung habe es der Mongolenfürst auf sich genommen, die europäische Expedition am Peiho aufzuhalten. In chinesischen Blättern findet sich noch keine Meldung, daß er, wie man in Europa wissen wollte, geköpft worden sei.

Spanien.

Madrid, 20. Sept. Die „Corresp. autogr.“ berichtet über einen neuen Ausfall der Garnison von Ceuta am 13. d., wobei das Madrider Jäger-Bataillon sich mit Ruhm bedeckte. Der Feind wurde mit dem Bayonnet angegriffen, welcher 20 bis 25 Tode auf dem Plage ließ und zahlreiche Verwundete mit sich wegführte. Die Spanier hatten einen Todten und 11 Verwundete. Zwei Geschütze beschossen die Position der Mauren zu El Serrallo und zwangen sie, sich in die Wälder zu zerstreuen. Die „Corresp. autogr.“ sagt, daß von Tarifa aus nicht, wie gesagt worden, auf einen englischen Dampfer geschossen wurde, sondern auf ein Hamburger Fahrzeug, welches vorüberfuhr, ohne die Blasse zu zeigen. Die ministeriellen Journale widerlegen die Nachricht von einer angeblichen politischen Mission des Marschalls Pelissier nach Madrid.

Rußland.

Ueber die Gefangennahme Schamyl's liegt noch kein weiterer schriftlicher Bericht vor, dagegen erfährt man aus dem mündlichen Rapporte des Oberstlieutenants Grabbe (derselbe ist zum Vohne für seine Verdienste zum Obersten und kaiserlichen Adjutanten befördert worden) die folgenden näheren Angaben. Nach mehrfachen Niederlagen hatte sich Schamyl mit 400 ihm treu gebliebenen Wäriden in Guntib eingeschlossen, einem auf steilen Felsen gelegenen Feste, zu dem ein einziger, sehr schmaler Pfad führt; kurz Schamyl's Position war eine so vortreffliche, daß eine einzige Kompanie sie gegen eine ganze Armee Monate lang vertheidigen konnte. Fürst Varjatinsky kam nun auf den Gedanken, den Angriff zu gleicher Zeit von zwei Seiten aus zu unternehmen. Während eine Kolonne gegen den erwähnten schmalen Pfad vorrückte, kletterten einige Hundert Freiwillige auf der entgegengesetzten Seite mit ebenso großer Verwegenheit als Anstrengung den Felsen hinauf und fielen so der kleinen feindlichen Schaar ganz unvermuthet in den Rücken. Ein überaus heftiges Gemisch entbrannte; die Wäriden kämpften verzweifelt; von den 400 blieben nur 47 am Leben. Schamyl hatte sich zuletzt in eine in den Felsen gehauene Höhle zurückgezogen. Fürst Varjatinsky forderte ihn auf, sich zu ergeben. Er zeigte sich an der Oeffnung der Höhle und fragte nach den Bedingungen. „Erit ohne jede Bedingung aus Deinem Besitze heraus“, sagte der Fürst. Schamyl trat heraus. „Bist Du Schamyl?“ — „Ja“, antwortete dieser. — „Dein Leben ist Dir geschenkt, auch behältst Du Deine Frauen und Schätze. Morgen sende ich Dich nach Petersburg, vom Kaiser, meinem erhabenen Herrn, hängt die schließliche Bestimmung über Dein Schicksal ab.“ Schamyl benutzte schweigend das Haupt. „Ich habe sehr lange in Tiflis auf Dich gewartet“, fuhr der Fürst fort, „ich hatte gehofft, Du würdest Dich selbst ergeben; aber Du hast mich gezwungen, Dich hier aufzusuchen.“ Dann wandte sich der Fürst an den Oberstlieutenant Grabbe und sagte: „Reisen Sie sofort nach Petersburg und berichten Sie Er. Majestät Alles, wovon Sie eben Zeuge gewesen.

kommen haben, meinten sie wohl Leute riechen und entfernten sich sehr aus dem Kosack. Mittlerweile aber war in demselben das Verschwinden des Pascha's bekannt geworden und Alles kam in leicht bewegliche Aufregung. Unterdessen langte ein großberediger Ordonnanzoffizier an und meldete die Anwesenheit des Pascha's im Palaste von Dolmabahische. Dort hatte man aus den beiden mitgetheilten Lügen die nicht theilbeiligten Truppentheile kennen gelernt und bereits Alles verfügt, um die Verhaftung der Unterzeichneten zu bewerkstelligen. Diese Verhaftungen dauern bis heute fort, und bereits sind die großen Kasernen von Daud Pascha, Scutari und Kuleli überfüllt. Allgemein bewundert und besprochen wird der Umstand, daß von der Marine weder Offiziere noch Soldaten bei der Konspiration theilgenommen, um so mehr, da man doch allgemein ihren Chef als einen der eifrigsten Gegner des jetzigen Ministers kennt und seit geraumer Zeit gerade von ihm einen solchen Streich vermuthete. Für die Peroten aber insbesondere ist es höchst erfreulich, daß der Oberst der Artillerie von Pera, ein beliebter und allbekannter, noch ziemlich junger Offizier nicht in der Reihe der Verhafteten gestanden, denn dieser Herr besitzt unter den Kranken eine Popularität, wie selten ein türkischer Offizier.

Ich schicke keinen schriftlichen Bericht; ein detaillirter Rapport wird zugleich mit Schamyl selbst eintreffen.“ — So wird dem „Nord“ der Hergang geschildert.

Vermischte Nachrichten.

Die Biererzeugung der zur Wiener Brauerei gehörigen Brauereien ist für den Monat August mit 95,313 Eimer ausgewiesen, doch fehlt dabei die Erzeugung von Kleinschwechat, dem ersten Brauhause Niederösterreichs und jene von Zedlersee. Aus den für die einzelnen Brauereien entfallenden Ziffern ergibt sich eine bedeutende Abnahme der Erzeugung. Das Liesinger Brauhause hatte z. B. im Jahre 1856 noch im Durchschnitt ein monatliches Erzeugniß von 15,000 Eimern aufzuweisen; im verfloßenen August betrug dasselbe nur 6600 Eimer; dergleichen das Brauhause in Brunn, wo in den genannten Zeitraum 13,000 Eimer 6189 Eimern gegenüberstehen; in der Ungergasse wurden 6000 Eimer gegen 4400 Eimer gebraut; dagegen scheint die Erzeugung in St. Marx und Rußdorf etwas zugenommen zu haben. Im Ganzen steht die Erzeugung des Monats August d. J. gegen eine monatliche Durchschnittserzeugung des Jahres 1856, um mehr als 50,000 Eimer zurück, von welcher Ziffer wir übrigens in runder Summe für Kleinschwechat und Zedlersee beinahe die Hälfte in Abzug bringen können.

In Baden-Baden, heißt es in einem Schreiben aus Paris, vermehren gegenwärtig mindestens 6000 Franzosen. Alle Loreiten, die aus der Rue Breca, wie die aus der großen Welt, sind dort, und da die Franzosen immer stark spielen, so wird ihrem Verweilen dort aller Vorschub geleistet. Auch russische Gäste sind in Menge dort. Es fehlt nicht an Anlockern aus dieser bunten Welt, die sich aber leider mehr und mehr einem Cyclus nähert, der alle Begriffe übersteigt.

Ein Tagbefehl des Kriegsministers, der im russischen „Invaliden“ veröffentlicht wird, bringt eine That der seltensten Pflichttreue zur Kenntniß der Armee. Ein Kosak, Namens Poliakoff, hatte einen Postwagen im Kaukasus zu begleiten, der in einem Schneesturm stecken blieb. Die von dem Postillon herbeigeholten Landknechte konnten wegen Einbruchs der Nacht denselben nicht mehr frei machen und kehrten in ihr Dorf zurück. Poliakoff aber weigerte sich, trotz der augenscheinlichsten Gefahr, den Wagen zu verlassen und erstarb in der Nacht.

Todesfall.

Der preussische württemberg. Ober-Regierungsrath und Ministerial-Director Herr Reich in am 22. d. M. in Bad Reinerz gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 26. Sept. Der König und die Minister sind gestern von Monza zurückgekehrt. Sir Hudson ist mit Panizzi nach London abgegangen.

Parma, 24. Sept. 1200 Mann von Gentingente 1858 sind einberufen. Vom 1. Jänner 1860 soll in konsequenter Verfolgung der Annexionstendenzen der piemontesische Handelsbezirk eingeführt und die Beamten verhalten werden, Viktor Emanuel den Eid zu leisten.

Florenz, 24. September. Vom 1. Oktober an sollen die Zollschranken zwischen den mitteleuropäischen Staaten fallen.

Zürich, 28. Sept. Heute hatte der französische Bevollmächtigte zwei Konferenzen; zuerst mit Desambrois, dann mit beiden österreichischen Bevollmächtigten. — Prinz Napoleon besuchte den Arenenberg und blickte auf Zürich.

London, 29. Sept. Als Lord John Russell das Ehrenbürgerrecht zu Aberdeen entgegennahm, versicherte er, so lange er im Kabinete sei, werde England keinen Kongreß beschicken, der das Selbstbestimmungsrecht der Italiener verkürze; zugleich sprach er die Ueberzeugung aus, Oesterreich und Frankreich würden keinesfalls gewaltsam interveniren.

Madrid, 26. Sept. Zu Gibraltar befinden sich derzeit acht englische Kriegsschiffe. Die telegraphische Korrespondenz erklärt, die spanische Regierung denke nicht daran, Marokko zu erobern, wohl aber wünsche sie Genehmigung zu erhalten, sei es auf friedlichem Wege, sei es mit Anwendung von Waffen-gewalt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur in Grad Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. September	6 Uhr Morg.	326.67	+ 8.5 Gr.	O. still	Nebel	0.0
	2 „ Nachm.	326.15	+ 18.6 „	SW. stark	heiter	
	10 „ Abd.	326.39	+ 13.6 „	SW. schwach	heiter	
30. „	6 Uhr Morg.	327.05	+ 11.3 Gr.	SW. schwach	trübe	
	2 „ Nachm.	327.67	+ 17.8 „	SW. schwach	theilw. bewölkt	3.89
	10 „ Abd.	328.04	+ 12.0 „	SW. schwach	heiter	

Levantische Post.

Konstantinopel, 24. Sept. Die Komplot-untersuchungs-Kommission besteht aus dem Großvezier, dem Scheich ul Islam, dem Kriegsminister, dem Polizeiminister, dem Großratspräsidenten und dem Tanimsais-Präsidenten. Zwei Generale, mehrere Oberste, Offiziere, Geistliche und Beamte sind verhaftet. Der Albanese Pascha hat sich während des Transportes ertränkt. Den Journalen sind weitere Veröffentlichungen untersagt. Das Uebungsge-schwader ist bisher zurückgekehrt. Der telegraphische Verkehr mit Angora ist eröffnet. Justizminister Mustafa Pascha erhält eine Mission nach Egypten. Der hiesigen Garnison wurde ein dreimonatlicher Soldrückstand bezahlt. Uebermorgen gehen die Ueberbringer der Firmane an den Fürsten Couza nach Jassy und Bukarest.

Smyrna, 24. Sept. Der Gesundheitszustand ist günstig.

Athen, 24. Sept. Prinz Alfreds Ankunft wird erwartet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 30. Septbr. (Wochenbericht.) In Triest herrscht sichtbarer Mangel, weshalb auch eine Ladung S. Domingo schwimmend gekauft wurde, Preise voll. Zucker wenig ausgedehnte Verkäufe, Preise sehr fest. Pfeffer 3000 S. verkauft, und der Absatz würde noch größer gewesen sein, wenn die Preise nicht so hoch gehalten würden. Baumwolle wird ebenfalls hoch gehalten und Mako mußte wegen einiger Aufträge zu den geforderten Preisen bezahlt werden. Nothe Rosinen Zeil beschränkter Verkehr, in Standlio dagegen ausgedehnter Umsatz und der größte Theil schwimmend gekauft, da die Spekulation sich theilnahmte. Sultaninen lebhafter Umsatz. Schwarze Rosinen Einiges gemacht. Korinthen anheim und fast alle angekommenen Ware fand prompte Abnehmer, so daß jetzt wenig disponibel ist. Preise besonders für schöne Qualität bebaupet. Zeigen Salomata zwei Ladungen angekommen und prompt genommen, und wurden für schöne Ware volle Preise bezahlt; in Smyrna war wenig Umsatz, in Apulien einige Verkäufe zu behaupteten Preisen. Johannis-brot ziemlich Geschäft zu binreichend festen Preisen. Rasse Sicilien neue etwas zu festen Preisen gemacht. Zironen neue Sicilien kleine Verkäufe zu vollen Preisen.

Wandeln bei geringem Vorrath alter Ware, bei geringen Ankünften neuer und fortwährenden Aufträgen sind die Preise sichtlich in die Höhe gegangen. Gummi arab. fein verarbeitet zu etwas höheren Preisen, für Kommissionen etwas gekauft. Del animirt, doch sind ord. Gattungen wegen geringerer Nachfrage etwas billiger, fein und Speiseöl dagegen voll behauptet zu früheren Preisen. Spiritus nationaler flon, preussischer prompt fehlt, aber auf nahe Lieferungen gesucht, für spätern Termin dagegen flau, die Umsätze waren binreichend animirt. Seide etwas verkauft und im Allgemeinen behauptet, erste Qualitäten sogar in steigender Tendenz. Gallus schwarz Aleppo, pers. Kreuzbeeren und egypt. Safflor neu ziemlich zu früheren Preise verkauft. Sardellen, Sicilien zu ziemlich behaupteten Preisen verkauft. Anoppra lebhaft, und etwas gestiegen, besonders feine Qualität. Schwefel zu behaupteten Preisen verkauft.

Auf dem Getreidemarkt sind angekommen 23,500 St. Weizen, 22,100 St. Mais, 600 St. Hafer und 600 St. Weinsamen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. September 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	96	5	43
Rern	2	91	3	30
Halbfrucht	—	—	4	6
Gerste	—	—	3	6
Hirse	—	—	3	33
Heiden	3	4	3	40
Hafer	—	—	2	13
Ku'rnung	—	—	3	93

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 29. September Mittags, 1 Uhr.
Das Geschäft besonders in Industrie-Papieren äußerst geringfügig; merkwürdig der israelitische Feiertag Einfluß nahm. Die Kurse zeigten sich fest, insbesondere für Staats-Effekte gute Tendenz. — Devisen viel ausgeboten, die Preise nicht verschoben von gestern, mehr Brief als Geld.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	68.75	69. —
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	79. —	79.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.25	73.35
dette zu 4 1/2% für 100	65. —	65.15
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	330. —	340. —
" 1839 " 100	118.50	118.75
" 1854 " 100	109.75	110.25
Commo-Rentencheine zu 42 L. austr.	15.50	16. —

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen		
v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93. —	93.50
" Ungarn " 5% " 100	73. —	73.5
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71. —	72. —
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72. —	72.50
" der Bukowina " 5% " 100	70. —	70.50
" Siebenbürgen " 5% " 100	70. —	70.75
" and. Kronländer " 5% " 100	84. —	92. —
m. der Verlosungs-Kaufel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	893. —	895. —
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	211.30	211.40
d. n.-öf. Ges. f. Kompt.-Gesch. zu 500 fl. G.W. 549. —	550. —	—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1830. —	1832. —
d. Staats-Eisenb.-Ges. f. 200 fl. G.W. oder 500 Kr. pr. St.	280. —	282. —
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.50	175. —
d. Süd-norddeutsch. Verbinb. 200 fl. G.W. p. St.	137.50	138. —
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105. —	105. —
d. fud. Staats- lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	119. —	120. —
d. Kaiser Franz Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	454. —	456. —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	255. —	260. —
d. Wiener Dampfsch. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	330. —	335. —

Pfandbriefe

der 5jährig zu 5% für 100 fl.	98.25	98.75
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	93. —	94. —
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.5	88. —
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100. —	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	83.7/3	84. —

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	93. —	98.25
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.50	103. —
Güterbagg. zu 40 fl. G.W. pr. St.	81. —	82. —
Salin " 40 " " " " "	39.50	40. —
Galffy " 40 " " " " "	35.50	36. —
Glary " 40 " " " " "	37. —	37.50
St. Genold " 40 " " " " "	36. —	36.50
Windischgrätz " 20 " " " " "	24. —	24.50
Waldstein " 20 " " " " "	26. —	26.50
Reglevich " 10 " " " " "	14.50	15. —

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 30. September 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.50	δ. W.
5% National-Anleihen	78.95	δ. W.
Ban-Aktien	890. —	δ. W.
Kreditaktien	210. —	δ. W.

Wechsel.

Amsterdam	102.60	δ. W.
London	120.25	δ. W.
R. f. Münz Insatzen	5.76	δ. W.

Fremden-Anzeige.

Den 29. September 1859.

Hr. v. Conrad, k. k. Hofrath, von Agram. —
Hr. Rink, k. k. Statthalterei-Rath, — Hr. Ritter v. Jödransperg, Beamte, — Hr. Hartmann, Kaufmann, und — Hr. Kötz, Buchhalter, von Wien. — Hr. Pirz, k. k. Feldkriegs-Kommissär, von Lemberg. — Hr. Ogrinz, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Laas. — Hr. Ratoz, k. k. Metar, von Radmannsdorf. — Hr. Erben, Guts-Inspektor, von Oberkandl. — Hr. Morpurgo, und — Hr. Preßing, Handelsleute, von Triest. — Hr. Bastian, Handelsmann, von Villach. — Hr. Kurz, Bauunternehmer, von Lill.

B. 1698. (1)

Ein Hofmeister

für Normalschüler findet in Laibach Aufnahme. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Am 23. September 1859.

Valentin Weßlai, Zwängling, alt 51 Jahre, im Zwangsarbeitshause Nr. 47, an der Lungentuberkulose.

Den 24. Theresia Wind, Magazin-Dieners-witwe, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 310, am Zehrfieber.

Den 25. Maria Drobisch, Magd, alt 18 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Gehirnhautentzündung.

— Maria Jomnik, Inwohnerin, alt 60 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 76, am bössartigen Wech-selfieber.

Den 27. Franz Sterner, Binder-Geselle, alt 44 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Agnes Ziber, Magd, alt 40 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Ruhr.

Den 29. Georg Borsnar, Inwohner, alt 56 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am äußern Brand.

B. 1618. (2)

Anzeige.

Die neu errichtete Gesangsschule für Mädchen be-ginnt im Oktober d. J. Theilnehmer wollen sich ge-

fälligst bei Gefertigten einschreiben lassen. Das Un-terrichtslokal ist in der Stadt, Herrngasse Nr. 206 (Kürstenhof), 1. Stock, Honorar monatlich 1 fl. ö. W. für wöchentlich 3 Stunden.

So hat der Gefertigte auch einen Klavier-Vorbil-dungskurs für Mädchen errichtet; das Honorar ist, sammt Gebrauch der Musikalien, monatlich 1 fl. 50 kr. ö. W. für ebenfalls 3 Stunden in der Woche.

Auch sind noch einige Stunden für einzelnen Klavier-Unterricht zu vergeben.

Alfred Khom,

Kraufau Nr. 66, im Hause des Herrn Dachs.

B. 1694. (2)

Gegenüber des Schulhauses, St. Petervorstadt Nr. 18, zweiten Stock, werden bei einer Beamtenfamilie Normalschüler in Verpflegung ge-nommen; denselben steht ein Pia-noforte zur Benützung und wird ihnen auch Wiederholungs-Unterricht ertheilt.

Brot- und Fleisch-Preis

in der Stadt Laibach für den Monat Oktober 1859.

Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.	Gewicht des Gebäckes	Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.	Gewicht der Fleischgattung
	fr.	Wi. Lb. Dtl.		fr.	Wi. Lb. Dtl.
B r o t.			Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-		
Mundsemmel	1	3 1/2	Ochsen	21	1
	1 1/2	4 2	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	19	1
Ordin. Semmel	1	3 3 1/2	Rindfleisch vom Lande eingeführt	17	1
	1 1/2	6	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hintertopfe, Oberfüßen, Nieren und den verbleibenden bei der Ausblottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdthierischer Theile, als: Kalb-, Schaaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem formhellen Preis, Ge-wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufzufordert wird, für die in dieser Taxe enthaltene Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zahlung anweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevors-taltung aber, welche sich ein Gewerbetreibender gegen die Zahlung erlauben sollte, sogleich dem Magistrats zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.		
aus Mund-	5	15 2 1/2			
Weizen = Brot Semmelteig	10	31 1			
aus ordin.	5	19 1 1/2			
Semmelteig	10	1 6 3			
aus 1/2 Weiz-	5	29 2			
zen und 3/4	10	1 27			
Kornmehl	10	1 27			
Obstbrot aus Nach-	5	28 2			
meistig vulgo Sor-	10	1 25			
schtz genannt.	10	1 25			

B. 1697. (1)

Allgemeinen Nutzen

gewährt die von A. J. Metzger in Wien erfundene k. k. aussch. priv. Leder-Appretur, eine flüssige Masse für alles Lederwerk, wodurch dasselbe sich in einen unverwundlichen Körper umwandelt. Für Wagenleder, Pferdegeschirre, Riemenzeuge, Schläuche, Blasbälge, Schurzelle etc., und Jedermann kann da-mit selbst seine Stiefel wasserdicht, weich, glänzend und für alle Jahreszeiten sehr zweckdienlich und dauer-bast machen, da von diesem appretirten Leder im neuen Zustande kein brennender Schmerz empfunden wird, dasselbe durch seine Biegsamkeit und Dehnbarkeit sich nach dem Fuße zieht, nicht drückt, keine Hühneraugen entstehen läßt, die Füße bei jeder nassen Witterung immer trocken erhält, das Leder an der Seite nicht zerreißt, und im Winter die Gummielastikum-Überschuhe entbehrlich macht. Trübe gewordene Gummi-Überschuhe oder lackirte Stiefelchen, erhalten durch eine dünne Ueberstreichung von dieser Masse einen aus-gezeichnet schönen schwarzen Glanz, welcher den feinsten Lack an Schönheit übertrifft. Durch einen ange-stellten Versuch wird Jedermann die Ueberzeugung erhalten, daß diese Erfindung nichts mit der Charlatan-erie gemein hat, sondern auf Sachkenntnis beruht und ihren eminenten Nutzen geltend macht.

Kostet 1 Pfund 3 fl., halb Pfund 1 fl. 60 kr. und eine kleine Flasche 60 kr. ö. W., und ist hievon mein Haupt-Depot für die Provinz Krain in der Nürnberger-Waren Handlung des Hrn. Josef Schreyer, Spitalgasse, allwo zu Fabrikspreisen verkauft wird.

B. 1696. (1)

In der gefertigten Nürnberger Waren-Handlung werden von heute an

Wiener Damen-Stiefleten

zu den folgenden notirten Preisen verkauft:

Das Paar schwarz Zeug mit Schnürstiften ohne Absatz fl. 1 — fr.

» » detto dito. » detto mit » » 1 17 »

» » detto Brunel » detto ohne » » 1 70 »

» » detto detto » detto mit » » 1 90 »

» » detto detto » Elastic ohne » » 1 90 »

» » detto detto » detto mit » » 2 10 »

das Paar Kinder-Brunel-Stiefleten mit Knöpfel mit 54, 64, 74, 84 kr. öst. W.

Ferners Gummi-Überschuhe Männer fl. 1 58 fr.

dto. detto Damen » 1 26 »

dto. detto Knaben » 1 26 »

dto. detto Mädchen » 1 40 »

dto. detto Kinder » — 90 »

Auswärtige Aufträge werden gegen frankirte Zusendung der Beträge pünktlich effectuirt. Bei größerer Abnahme wird ein entsprechender Rabatt bewilliget.

Josef Schreyer,

in der Spital-Gasse.